

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

127 (3.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260702)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepalte Corpusspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 127. Bant, Donnerstag den 3. Juni 1897. 11. Jahrgang.

Die Sozialdemokratie und die preussischen Landtagswahlen.

Bekanntlich hat vor einiger Zeit die „Sachl. Arbeiterzeitg.“ in Folge des reaktionären Vorschlages im preussischen Landtage die Frage aufgeworfen, ob es angeht, die Uebernahme der Reaktionäre in Preußen nicht zu gestatten, daß die Sozialdemokratie in Preußen unter dem Dreifünftelwahlrecht den Versuch mache, ins Abgeordnetenhaus einzudringen. Das Blatt hält die Beteiligung bei den demnächstigen Wahlen für notwendig. Eine Anzahl Parteiblätter gehen ihrer Sympathie mit dieser Ansicht Ausdruck und halten die Erörterung der Frage auf dem nächsten Parteitage für gerathen. Nummer nimmt auch in der „Neuen Zeit“ der Genosse Kautsky zu der Frage das Wort in einem Artikel: „Umsatzgesetz und Landtagswahlrecht in Preußen.“ Er erinnert an den Vorschlag Bernheims kurz vor der Landtagswahl 1893 und an die Gründe, mit denen man damals diesen Vorschlag abgelehnt habe. Man hätte besonders gegen an diesen Wahlen beteiligen, das hiesige, ein „Reichsamt galvanisiren“; man habe deshalb beschlossen, eine eigene Agitation für das allgemeine, direkte Wahlrecht in Preußen einzuleiten.

Diese Resolution habe durchaus keinerlei Folgen gehabt, es sei nichts geschehen. Warum? Kautsky sagt hierzu (wir zitieren nur ausgangsweise):

„Ein Kampf um's Wahlrecht hat nur dort einige Aussicht auf Erfolg, wo große Volksmassen alle ihre Kraft in einem, ausdauerndem Kampfe auf diesen einen Punkt konzentriren. Das aber ist vor allem voraus, daß die der Ueberzeugung sind, das Wahlrecht sei für sie eine Lebensfrage; daß sie der Ueberzeugung sind, in dem Parlament, zu dem sie den Zutritt erobert wollen, werden ihre wichtigsten Interessen entschieden; daß sie der Ueberzeugung sind, das Fehlen ihrer Vertreter in diesem Parlament verurtheilen ihnen ihre wichtigsten Lebensbedingungen.“

Die ablehnende Haltung der deutschen Sozialdemokratie gegenüber den preussischen Landtagswahlen habe aber gerade dahin gewirkt, der Volksmasse diese Ueberzeugung zu nehmen. Wenn wir den Landtag für einen bedeutungslosen Kabarett erklären, den man am besten ignoriert, wenn wir es für überflüssig erklären, auch nur den Versuch zu machen, an den Wahlen für ihn theilzunehmen, ... dann bricht man damit selbst der Agitation für das allgemeine Wahlrecht die Spitze ab und verurtheilt den Versuch, es zu erkämpfen, zur Wirkungslosigkeit.

Weit entfernt, daß die Absicht, das allgemeine, resp. gleiche, Wahlrecht zu erobert, die Theilnahme an dem Wahlkampf mit beschränktem Wahlrecht überflüssig macht, wird vielmehr diese durch jene erst recht notwendig, denn sie bildet ihre unentbehrliche Vorbedingung. Wollen wir die Volksmassen aufwachen, wollen wir ihnen zeigen, daß und wie über ihre vitalsten Interessen im Landtag entschieden wird, wollen wir ihnen das Wahlrecht augenscheinlich zu Gemüthe führen, dann müssen wir eintritt in den Wahlkampf. Unser Kampf um's Wahlrecht hört dann auf, ein Kampf um eine Abstraktion zu sein, er wird ein Kampf um konkrete Dinge, ein Kampf um's Vereins- und Verbandsrecht, ein Kampf um die Schule, ein Kampf für die Eisenbahnen und Bergarbeiter der Staatsbetriebe, ein Kampf gegen Bureaukraten und Junkerliteratur u. v. m., ein Kampf um eine Menge höchst wichtiger Dinge, die der Kompetenz des Reichstages nicht unterliegen.“

Kautsky erörtert ferner die Schwierigkeiten, die das preussische Wahlrecht bietet, die Oessentlichkeit der Wahl, die Klassen- theilung und sogenannte Kompromissfrage. Die bezüglich des Kompromisses (mit Zustimmung) — Kautsky hätte wohl auch das Zentrum, wenigstens dessen linken Flügel, berücksichtigen können) vielfach von den Parteigenossen abgelehnten Beschlüssen hält er für ungerathen; es handle sich, um nichts anderes, als was die Partei bei Reichstags- und Landtagswahlen stets gethan habe. Und die Schwierigkeiten des Wahlstems

hält er nicht für so groß, daß sie jeden Erfolg ausschließen. Hierüber sagt er nun:

„Es scheint uns auch durchaus unwahrscheinlich, daß es nicht gelingen sollte, durch diese Taktik eine Reihe unserer Kandidaten durchzubringen.“

Und auch nur ein Abgeordneter unserer Partei, der seiner Aufgabe gewachsen, wäre im preussischen Landtag von unschätzbarem Nutzen für unsere Sache. Mit Recht sagt Bebel in seiner Schrift über „Die Sozialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht“ von den Vorgängen, die die jüngste Verkleinerung des preussischen Wahlrechts begleiteten: „Tiefe parlamentarische Komödie wäre unmöglich gewesen, falls nur ein Sozialdemokrat im Abgeordnetenhaus, der diese Schachpolitik gebührend an den Pranger stellte.“

Sätze dieser Art Sozialdemokrat drin, würde noch manches Andere unmöglich.“

Der Artikel Kautsky's schließt dann also: „Was Bernheim 1893 nicht gelungen, wird vielleicht Herrn v. d. Rede 1897 gelingen: den Anstoß zu geben zu dem Eintreten der Sozialdemokratie in die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, zu der Verwandlung dieser Wahlen aus einer harmlosen Spielerei und Junkerballade in einen ernsthaften Kampf, der die Volksmassen aufwacht, ihnen ihre Entrechtung ad oculos demonstrirt und sie gegen das herrschende System auf's Tiefste erbittert, und zu der Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter in die Kammer der preussischen Landräthe, die Hochburg der Reaktion.“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Nur keinen Abschied ist, wie der Berliner „Volkszeitung“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, der Präsident des Reichsoberverwaltungsamts, Dr. Bobler, eingekommen. Das Blatt meint dazu: „Die Gründe kann man nur vermuten, was allerdings um so leichter ist, als sie allgemein bekannt sind. Sie sind nicht im Reichsoberverwaltungsamt, sondern im Reichsamt des Innern zu suchen. Denn Herr Dr. Bobler hat die Stelle schied, die er im Besitze des höchsten Vertrauens von Millionen von Arbeitern besetzt hat, so ist ihm im Interesse des Ansehens der Reichsoberverwaltungsamt schwer zu befehlen. Zugleich wäre sein Austritt aus dem Amte abermals ein beachtenswerthes Symptom der gesunkenen inneren Lage, an dem allerdings dieselben Großindustriellen, die vor etwa zwei Jahren gegen Dr. Bobler den Sturm laut inszenierten, ihre beste Freude haben würden.“ — Thatsache ist, daß die Großindustriellen schon seit Jahren auf den „Sturz“ des Dr. Bobler, der ihnen „zu arbeiterfeindlich“ ist, bedacht sind.

Zur Gewaltlosigkeit fordert die konservative „Kommersche Reichspost“ auf. Das Blatt bezeichnet die Aeußerung des Abg. Richter, daß die deutsche Kaiserkrone nicht älter sei als der deutsche Reichstag, als eine „Auflehnung gegen die bestehende Staatsordnung, einen parlamentarischen Gewaltakt, die Predigt eines Staatsvertrages, einer Revolution“. Da könne man nicht mehr warten, der gordische Knoten dieses Unwesens könne nur durchschlagen werden. „Es giebt kein anderes Mittel und hat nie ein anderes gegeben. Wenn das Parlament die Monarchie vergewaltigt, so soll und muß sich die Monarchie wehren! Einen Mäcker an die Spitze und dann vorwärts, den Finger drauf!“ — Wer soll denn der „Mäcker“ sein? Der gute Mann würde gut thun, seinen „Finger“ zu schonen, denn er könnte ihn sich bis vernehmen!

Die Jurisdiction des Bürgerthums im höheren Verwaltungsdienst wird in einem melancholischen Artikel der „Post“ ausdrücklich angegeben. „Bestimmungen“ des Bürgerthums werden nämlich in dem Artikel auch darauf zurückgeführt, daß Regierungspräsidenten bei dem Antrage zum Regierungspräsidenten bei dem Antrage die aus reichen Familien kommenden jungen Männer vorzugsweise in's Auge gefaßt hätten. „Angehörige angesehener Familien namentlich des Bezirks besonders zu berücksichtigen, liegt die Versuchung gleichfalls nahe.“

Corps- und sonstige Beziehungen ähnlicher Art kommen hinzu, so daß in der That der Nachwuchs unserer Beamten der allgemeinen Landesverwaltung vielfach erklüfter und einseitiger geworden ist, als dies im allgemeinen Interesse der Verwaltung selbst liegt. Auch gewinnt es den Anschein, daß für die Besetzung, namentlich der sogenannten politischen, zugleich mit Repräsentation verbundenen Verwaltungsstellen der Adel wenigstens keinen Nachtheil leidet.“

Gegen die grassirende Sucht, den sogenannten „Patriotismus“ in lärmenden Festen zu feiern, wofür man die Bevölkerung ohne Rücksicht auf ihre politische Ueberzeugung tributpflichtig macht, hat sich bekanntlich kürzlich Prinz Ludwig von Bayern, der Thronerbe im zweitgrößten deutschen Bundesstaat, sehr entschieden ausgesprochen. „Ich will nicht, daß meinewegen Städte und Gemeinden sich in Unkosten stürzen.“ Es ist das derselbe Prinz, der in Wostau vor einiger Zeit einem Festredner klar machte, er sei kein Ballast eines Anderen. Wie diese Bemerkung des Prinzen Aufsehen erregte, so auch seine jetzige Mahnung, das Geld der Steuerzahler nicht zur Fürtren- vertheidigung zu verwenden. Man hat ja in den letzten Jahren so manche andere Fürtrenreden hören müssen, die dem öffentlichen Rechtsbewußtsein Stoff zu recht herben Kritiken boten und in nicht wenig Fällen zu Anklagen und Verurtheilungen wegen „Majestätsbeleidigung“ führten. Um so mehr fordert die Mahnung des Prinzen Ludwig die allgemeine Beachtung geradezu heraus. Die „Frankf. Ztg.“ widmet ihr einen Leitartikel, in welchem der bei uns Mode gewordene rauchende und fospispielige „Patriotismus“ scharf verurtheilt wird: „Wer das Volk kennen lernen will, der muß es bei seiner Arbeit, bei seinen Mühen, Sorgen und Entbehrungen aufsuchen, nicht im künstlich erregten und geheizten Festrummel, der ein ganz falsches Bild der wirklich vorhandenen Stimmungen oder Bestimmungen giebt, der aus eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit vorkauft, die mit den Thatsachen nicht übereinstimmt, hinterher aber wohl gar zur Motivierung neuer Steuern ausgenutzt wird. Wenn Städte oder Gemeinden für offizielle Empfänge, deren Prunkhaftigkeit mit ihrer sich rasch entwickelnden Kaufkraft wächst, große und immer größere Summen verausgaben, übersehen sie in der Regel die vorhandene Schuldenlast, deren Tilgung weit erprießlicher wäre, sie rechnen auch nicht mit der ohnehin stark gesteigerten Steuerlast, die der Einzelne drückend empfindet — gewiß nicht weniger drückend, wenn er sich sagt, daß ein Theil der Steuergrößen im Festsaal ausgegangen ist. Man hat in den letzten Tagen häufig an den „Bürgerfesten vor Königsthronen“ erinnert. Nun, diese rauschenden Empfänge und übermäßiglichen Guldigungsfeier tragen schwerlich zur Konserivierung des Bürgerthums bei. Man braucht nur die Reden zu lesen, die von den Vertretern des Bürgerthums bei solchen Gelegenheiten gehalten werden, und man wird wissen, was wir meinen. Das ist keine Sprache mehr, die Gedanken ausdrückt, in der der Mensch zum Menschen spricht, es sind hyperbolische Phrasen, byzantinischen Wendungen je des Volkes Ringen und Wünschen am Ausdruck gelangen? Und so tragen diese Dinge nicht wenig dazu bei, daß an der anderen Stelle ein durchaus falsches Bild vom Volke entsteht. (Wesentlich wird durch sie nicht nur des Volkes Empfinden, sein Wollen und seine Ideen, sondern ebenso auch sein materielles Können und Vermögen.“

Begegnen ihrer überknappenden Begeisterung für die preussische Vereinsgesetz-Attake ist dem amtlichen Blatte in Weimar berbe auf die Finger geklopft worden. Die „Münchener Neuesten Nachr.“ berichten von dort: „Wie wir aus besser Quelle erfahren, hatte der Großherzog den leitenden Staatsminister beauftragt, dem verantwortlichen Redakteur der amtlichen „Weim. Ztg.“ die sich für den preussischen Vereinsgesetzentwurf in höchst rührender Weise begeistert hatte, wegen dieses einseitigen Vorgehens eine ernste Rüge zu ertheilen. Die Staatsregierung wird diesem Auftrage, wie wir versichern können, mit voller Zustimmung nachkommen und dafür Sorge tragen, daß derartige Artikel durch das amtliche Organ nicht wieder an die Oessentlichkeit gelangen.“

„Kantlerischer als die Kantler spielen sich die Agrarier auf. Deren Organ, die „Deutsche Tages-Ztg.“, erklärt die Handwerkervorlage, wie sie in zweiter Lesung angenommen ist, für vollkommen unannehmbar. Das Einzige, was die Vorlage den Handwerkern bietet, seien die Handwerkerkammern, und auch diese seien so bureaukratisch verknüpfert, daß sie den Handwerkern mehr Pflichten als Rechte auferlegten. Das Gute, was die Vorlage biete, komme zu der Masse des Zweifelhafte oder geradezu Schädlichen nicht in Betracht. Die Lösung sei Ablehnung! — Die Agrarier, welche die Kantler im Schlepptau haben und die als Stimmhühner, fürchten offenbar, daß sie als Annahme der Vorlage ihre „Handwerkerfreundlichkeit“ nicht mehr zugrätig sein konnte.“

„Potemtschke Dörfer. Kinder, die keine Schuhe haben, kleiden zu Gause, Kinder, die Schuhe haben, kommen zur Paradeausstellung!“ so lautete die bezeichnende Parole der Lehrer zu Königsbrunn in Schlesien den Schülern gegenüber anlässlich des mit solafoltem Pomp gefeierten Besuches der herzoglich meiningischen Herrschaften. In möglichst dunklen Anzuge und in möglichst weißen Handschuhen“ zur Parade entboten. — Besuchte Proletariatskinder und Proletarier in schwarzen Röcken und weißen Handschuhen machen allerdings einen angenehmeren Eindruck als die alltäglichen, hartfüßigen und schmutzigen Gesalten; aber wo bleibt die Wahrheit?

Am Baden. Mit dem 1. Juli erlöschen die Mandate von 31 Abgeordneten der Zweiten Kammer. Von einer Nachwiedererwählung des Mandats ist bisher nur eine Erklärung bekannt, nämlich jene des Reichstagspräsidenten v. Suol, der den Bezirk Wertheim-Waldbrunn vertritt, und auch dort ist vielleicht die Ablehnung noch keine endgiltig. Von den 32 Mitgliedern der liberalen Fraktion treten 16 aus. Von den 21 Zentrumseuten scheiden 12. Außerdem steht eine Neuwahl für den Demokraten Müller, den Christlichen Stenogramm und den Konservativen Kirchenbauer bevor. Auch in allen sonstigen Wahlkreisen rüht man sich zu einem jeher lebhaften Kampfe.

Ceslerreich-Ungarn. Wien, 30. Mai. Der Deutsche Fortschritt-klub richtete einen Protest an das Präsidium des Abgeordnetenhauses, durch welchen die beiden Abgeordneten Abrahamowicz und Kramar unter Anführung von neun Kollegen, in denen sie die Beschäftigung von neuem Hellen, in denen sie die Beschäftigung von neuem Hellen, in denen sie die Niederlegung des Präsidiums aufgeführt werden.

Am 31. Mai. Anlässlich des heute im Lustspieltheater erfolgten Gastspiels der Wiener Burgschauspieler kam es zu argen deutschfeindlichen Demonstrationen, die von hiesigen jugendlichen Chauvinisten und Mitarbeitern chauvinistischer Blätter von langer Hand vorbereitet waren. Der Schauspieler Kroll wurde aufgeführt, ungarisch zu sprechen und das Publikum mit überdrehten Inzandiensten bemorsen. Die Vorstellung wurde überdes durch Pfeifen und Rufen gestört. Infolge der Entrüstung drangen etwa fünfzig Polizisten in das Theater und verhafteten etwa dreißig Kravallmacher, darunter Journalisten, worauf Ruhe eintrat. — Das Gastspiel der Wiener wird trotz der heutigen Vorfälle morgen fortgesetzt. — Es ist sehr löblich von den deutschen Schauspielern, daß sie sich von dem noblen chauvinistischen Janbajel nicht verblüffen lassen.

Italien. Rom, 1. Juni. Gegen 15 000 Personen waren dieser Tage auf dem „Campo de Fiori“ versammelt, um an Monument des Giordano Bruno Arbeit zu hören von den Radikalen Imbranzi und Sodi und dem Sozialisten Cora. Nachdem sog die Masse hinaus nach dem Kirchhof von „Campo Berano“, um an dem Grabe von Frezzi zu demonstrieren. — Die italienischen Präsesen und Unterpräsesen (beiläufig den preussischen Regierungspräsidenten und Landräthen entsprechend) sind die nützlichsten Wert-

zunge der Reaktion; was die Gelege an „Freiheiten“ noch übrig lassen, erwidern diese durch willkürliche Verordnungen und sonstige Maßnahmen. Auf diese Weise sind in Genoa alle sozialistischen Korporationen, aber auch selbst die Arbeiterämter, eine rein wirtschaftliche Vereinigung, aufgelöst worden. In 6 Provinzen, die gegen eine große Anzahl Sozialdemokraten angetreten wurden, sind 13 davon zu juxta 43 Monaten Gefängnisstrafen und 800 Franken Geldstrafe verurteilt worden. Die einen sollten durch revolutionäre Rufe, wie „Doch der Sozialismus“ den „öffentlichen Frieden“ geistert haben, andere hatten während der Wahlzeit Broschüren verteilt u. s. f. — Selbstverständlich wird es auch in Italien nicht gelingen, den Sozialismus durch Polizeimittel zu unterdrücken.

Rom, 30. Mai. Nach einem Telegramm der Tribuna aus Triest sollen dort bei der Befragung des Zimmergefeßes Macchiis Briefe gefunden sein, die ein internationales Komplott gegen den König Umberto demessen. Betätigung bleibt abzumarten.

England.

London, 30. Mai. Am Freitag ereignete sich im englischen Unterhause bei der Erörterung des Budgets ein lebhafter Zwischenfall. Der Barneß John Redmond protestierte gegen die Ungerechtigkeit, die Irland in Finanzsachen durch eine zu hohe Besteuerung erleide. Der Vorsitzende rief ihn zur Ordnung, Redmond blieb aber bei seiner Behauptung, worauf er wegen Ungehorsams gegen den Vorsitzenden mit 238 gegen 52 Stimmen von der Sitzung ausgeschlossen wurde. Glancy, William Redmond und Field folgten nach einander John Redmonds Beispiel und wurden deshalb vom Vorsitzenden angewiesen, den Sitzungssaal zu verlassen. Glancy und William Redmond weigerten sich, die Anordnung nachzukommen, und wurden vom Sergeant at arms aus dem Saal geführt; Field fügte sich der Anordnung des Vorsitzenden sofort. Die Weiterberatung des Etats ging dann wieder ruhig von Statten.

Amerika.

Newport, 28. Mai. Nachdem Gouverneur Brad jetzt auch seine Unterdrückung gemahnt hat, wird „Großer Newport“ am 1. Januar 1898 in sein Teilein treten. Die älteren Bürger von Newport schwärmen nicht für das neue Gemeinwesen und es ist fraglich, was größeren Vorteil von der Vereinigung Newports und seiner Nachbarorte haben wird, ob Newport oder die Letzteren. Die neue Stadt wird etwa 32 englische Meilen lang und 12 bis 18 Meilen breit sein. Sie nimmt 360 englische Quadratmeilen ein. In „Großer Newport“ wohnen gegenwärtig 3 318 000 Personen. Es wird also nach London mit seinen 5 600 000 Einwohnern die größte Stadt der Welt sein. Das heutige Newport hat 1 825 000 Einwohner. Großer Newport wird in fünf Distrikte eingeteilt werden: Manhattan (Alt-Newport), Broum mit 136 000 Einwohnern, Brooxton mit 1 192 544, Luens mit 150 000 und Midmont mit 70 000 Einwohnern. Die Schulden des neuen Gemeinwesens werden einschließlich 265 559 317 Doll. betragen. In Großer Newport gab im letzten November 537 741 Wähler ihre Stimme ab. Die Politiker werden jetzt ein Feld haben, wie sie es nie zuvor gehabt haben. Aber gerade wegen seiner Größe wird es schwer zu beherrschen sein. Großer Newport wird eine Wasserfront von fast 300 englische Meilen besitzen. 1000 englische Meilen Eisen- und Tammbahnen und 2800 Meilen Straßen. Die Zahl der Kirchen beträgt 1150. Die Parks bedecken fast 7000 Acres. Schon jetzt sind 20 Kandidaten für das Amt eines ersten Bürgermeisters von Großer Newport im Felde. Die Wahl wird im November stattfinden. Er wird größere Gewalt haben, als irgend ein anderer Bürgermeister in den Vereinigten Staaten.

Der griechisch-türkische Krieg.

Es liegen folgende Nachrichten vor:

Konstantinopel, 1. Juni. Die Nachrichten, welche einer hiesigen Wochenschrift aus Athen zugehen, lassen erkennen, daß die griechische Regierung trotz der selbstbemühten Sprache einzelner Minister nicht feindseliger als den schärfsten Friedensschluß herbeiwünscht. Finanzielle und wirtschaftliche Motive spielen dabei die Hauptrolle. Ein finanzieller Zusammenbruch ließe vor der Thür. Es drohe Hungersnot, wenn Theorien zur Entzeit noch in den Händen der Türken sei befinden. Aus allen diesen Gründen glaubt man, daß die griechische Regierung die milden Friedensbedingungen, welche die Mächte empfohlen haben, gern annehmen würde.

Konstantinopel, 1. Juni. Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Die Türken befehlen darauf, daß Griechenland im türkischen Hauptquartier Schritte wegen eines Waffenstillstandes unternehme. Die Türken wünschen einen kurzen Waffenstillstand, indem sie auf die Gefahr des Nichtabgangs seitens der Griechen hinweisen und sich zu einer eventuell notwendigen Verlängerung bereit erklären. Die Mächte sind bemüht, die sofortige Feststellung einer für die Beendigung der Friedensverhandlungen ausreichenden Dauer des Waffenstillstandes herbeizuführen. Die Friedensverhandlungen haben noch nicht begonnen. Allesits wurde der Worte erklärt, es sei keine Aussicht auf eine Erhöhung der durch die Mächte festgelegten Friedensbedingungen vorhanden, trotzdem dauert die Agitation für Angliederung Thessaliens fort.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Minister des Auswärtigen theilte dem Doyen der Vorkämpfer mündlich mit, daß die Fotte im Prinzip einen für die Dauer der Friedensverhandlungen geltenden Waffenstillstand gewähre, dessen Unterzeichnung im türkischen Hauptquartier bevorstehe. Die türkischen Delegierten für die Friedensverhandlungen mit den Vorkämpfern sind bereits ernannt, die Verhandlungen beginnen in den nächsten Tagen.

Aus Stadt und Land.

Vant, 2. Juni.

Stetiger Kampf gegen die Sozialdemokratie. Das „Wüh. Tageblatt“ läßt sich — wahrheitsgemäß aus der Schweinburgischen Fabrik in Berlin — geistige Kräfte gegen die Sozialdemokratie senden und hat in der gefirgten Nummer wieder einmal einige gegen und angewendet. Es finden sich nämlich in dieser Nummer zwei Notizen aus Berlin, in denen die Sozialdemokratie in ihren gängen abfchredenden Gesinnungen dem Spiesler und Unmiffenden vorgeführt wird. In der ersten Notiz wird behauptet, daß in Sachen unsere Parteigenossen nicht nur Wirtschaftliche boykottiren, sondern auch Geschäftsleute, welche in solchen boykottirten Lokale verkaufen. Abgesehen davon, daß die Behauptung einfach erlogen ist, so hat die bürgerliche Presse und am allerwenigsten das „Wüh. Tageblatt“ nicht das Recht, sich darüber aufzuhalten. Denn sie und besonders das „Wüh. Tageblatt“ reißt dem abfchließlichen Boykott gegen die Arbeiter das Wort. Der Drucker des „Wüh. Tageblattes“ J. B. Schmidt seine Setzer auf die Straße, wenn er weiß, daß sie Mitglieder des Bundesverbandes, der gewerkschaftlichen Schiffsorganisation, sind. Gegenwärtig liegt er darob wieder mit seinen Gesellen im Krastel. Ferner reißt das „Wüh. Tageblatt“ den rigorosen Rindigungen und Entlassungen von Werftarbeitern das Wort, die 5—15 Jahre lang auf der Werft treu und brav gearbeitet haben. Das „Wüh. Tageblatt“ wie andere bürgerliche Blätter haben kein Wort des Tadelns dafür, daß man diese Arbeiter unter dem Vorwande des Arbeitsmangels als politisch Verdächtige mauthregelt. Hat kein Wort des Tadelns dafür, daß man nicht einmal in der Werftverwaltung den Muth findet, den Arbeitern den wahren Grund ihrer Rindigung und Entlassung zu sagen. Das nennt man nun auch, um mit dem „Wüh. Tageblatt“ zu reden, bürgerliche Freiheit, Gerechtigkeit, Humanität und geistigen Kampf gegen die Sozialdemokratie? — In der anderen Notiz soll an der Unrentabilität der Arbeiterglashütte zu Albi, einem gesellschaftlichen Unternehmen französischer Glasarbeiter, die Unfruchtbarkeit der sozialdemokratischen Theorien nachgewiesen werden. Es ist das eine oft wiederholte und abgewiesene Dummheit oder auch Niederträchtigkeit. Die Nichtrentabilität der Glasarbeitergenossenschaft zu Albi beweist für die Unfruchtbarkeit des Sozialismus gerade so viel, als der Bankrott einer Aktiengesellschaft für die Unfruchtbarkeit des Aktiengesellschaftswesens. Was daneben von dem Arbeiterbagnu, zu beusch Zucht- haus, gesagt wird, welches die Arbeiterglashütte sein soll, so braucht es keiner längeren Erklärung und Zurückweisung. Die Arbeitsordnung in einem Arbeiterunternehmen, wie das zu Albi, geben sich die Arbeiter selber, muß also schon auszuhalten sein. In bürgerlichen Fabriken macht sie der Fabrikherr und wie diese Arbeitsordnungen gestalten, darüber müssen schon die Werftarbeiter ein Lied, freilich kein Loblied, zu singen. In einem Arbeitergeschäft werden wohl keine Fäulener, Säuerer und notorische Plau- macher gebildet, dagegen aber niemand wegen der Betätigung seiner politischen Ueberzeugung, oder weil er für Streifende sammelt, oder in einem Gewerkschaftsverband ist, gemauthregelt. Wenn die Kämpfer für Ordnung und Moral diesen Grundfatz für verkehrt halten, so mag das in den Augen von Ausbeutern und feindlichen Volksbedrückern Anlaß finden, wir danken für eine solche Ordnung und fügen uns ganz gerne den Satzungen und innerhalb der Ordnung, welche die Solidarität der Arbeiterinteressen notwendig machen; um so lieber, wenn es sich um die Interessen der Arbeiterschaft handelt, welche um ihre politische und wirtschaftliche Emanzipation kämpft.

Eisenbahnverkehr. Die obdenburgische Eisenbahn macht bekannt, daß seit dem 1. Juni die zwischen Sande und Wilhelmshaven fahrenden Schützlerzüge auch in Bant halten. Bei der Einfahrt von Sande nach Wilhelmshaven geschieht dies um 7.25 Uhr Morgens in Bant und bei der Rückfahrt um 1.12 Uhr.

Wilhelmshaven, 2. Juni.

Die Badezeiten ist hier bereits offiziell eröffnet worden. Die Direktion des Badvereins macht wenigstens bekannt, daß die Herren-Badeanstalt am Torpedobock, sowie die Damen- und Herren-Badeanstalten beim Kommissariatstagen seit heute dem Publikum zur Benutzung übergeben werden.

Die öffentliche unentgeltliche Erntimpfung beginnt hier am Montag den 14. Juni und seien unsere Leser in Wilhelmshaven auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Landratsamtes hingewiesen.

Von der Marine. Ueber den Bau des Panzerschiffes „König Wilhelm“, für den der Reichstag die erste Rate von 1 Million Mark bewilligt hat, wird der „Refer-Zeitung“ von hier geschrieben: Das Reichsmarinemamt hat

den Bau dieses erstklassigen Panzerschiffes der hiesigen Kaiserlichen Werft übertragen und mit glauben, entgegengefeht den Ansichten verschiedener Blätter, nicht „unter dem Druck der durch die Entschreibungen des Reichstags geschaffenen Zwangslage stehend, sondern aus rein praktischen und ökonomischen Gründen“. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, als man sich in Vermuthungen über die voraussichtliche Theilung dieses Neubaus an eine Werft erging, daß nichts näher liege, als denselben der Wilhelmshavener Kriegswerft zu übertragen, wo bereits ein Schwererschiff dieses Erstaufbaues, „Kaiser Friedrich III.“, vor Jahresfrist vom Stapel lief und ein zweites gleichwertiges Schiff „Erla“ „Friedrich der Große“ auf Stapel steht und im Herbst d. J. ablaufen soll. Durch Theil der Vorarbeiten für den im Herbst auf Stapel zu legenden Neubau erledigt; es sind Konstruktionszeichnungen und Modelle vorhanden und das technische Personal ist für den Bau dieser Schiffe eingestuft. Jede andere Werft hätte Alles neu beschaffen müssen und wir glauben, nicht zum Vortheil einer gleichmäßigen und einheitlichen Bauausführung. Wie dem auch sei, jedenfalls ist es Thatsache, daß die hiesige Kriegswerft im Herbst die drei größten und stärksten Schlachtschiffe unserer Flotte in Händen haben wird und damit einen höchsten Grad ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hat. Da der Stapellauf des Erstaufbaues „Friedrich der Große“ bereits Ende August stattfinden soll, so ist die Werft in der Lage, den Kiel zu dem Neubau „Erla“, „König Wilhelm“ schon im September zu strecken. Es liegt das Betreiben vor, dieser Neubau zu gleicher Zeit fertig zu stellen, und es sollen daher schon vor seiner Kiellegung in den Werftstätten einzelne Theile in Angriff genommen werden, um gleich fertig vermont werden zu können, so daß das Schiff schon nach zehn Monaten zu Wasser gelassen werden kann. Der „Erla“, „König Wilhelm“ kostet rund 20 Millionen Mark. Davon entfallen 14 120 000 Mk. auf Schiff, Maschinen und Ausrüstung, 5 000 000 Mk. auf die artilleristische Ausrüstung und etwa 900 000 Mk. auf die Torpedoausrüstung. Das Schiff erhält ein Displacement von 11 130 Tons, drei dreizylinderige Expansionsmaschinen, welche je eine Schraubtreiben, zusammen 13 000 Pferdekräfte entwickeln und dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18 Knoten ertheilen. Der Kohlenvorrath beträgt 650 Tons und reicht aus, das Schiff zu einem selbstständigen Schlachtschiff in den europäischen Gewässern zu machen. Zwei europäischer Pferdekräfte wird durch Jolinerkessel, ein Drittel durch Wasserkocherfest geliefert und es werden die bis zum Einbau der Kessel aus den Versuchen mit Wasserrohrfesten genommenen Erfahrungen an Bord der neuen Kreuzer maßgebend für die Wahl des zweckmäßigsten Kesselstystems für den neuen Panzer sein. Nachdem Krupp in seinem an der Oberfläche gebähten Stahlpanzer ein Panzermaterial hergestellt hat, welches den Nickelstahlpanzer, mit welchem die Schiffe der Brandenburgklasse geschützt sind, um etwa 30 Prozent an Widerstandsfähigkeit übertrifft, hat die größte Stärke der Panzerung auf 30 Zentimeter reduziert werden können. Der Hauptpanzerstahl besteht in einem Gürtelpanzer, der von vorn über vier Fünftel der Länge des Schiffes sich erstreckt, und erhält einen 25 Zentimeter starken Panzerstahl, die Kormatemen einen solchen von 15 Zentimeter. Besondere schon die ganze Konstruktion dieses Panzerbaues einen großen Fortschritt den Schiffen der Brandenburgklasse gegenüber, so trifft dies noch in erhöhtem Maße für die artilleristische Ausrüstung zu, die in jeder Beziehung Vorräge vor der der älteren Schlachtschiffe hat. Die 12 Kanonen 28 Zentimeter-Thurmgeschütze von 40 Kaliber Länge hat man verlassen und ist auf das 40 Kaliber lange 24 Zentimeter-Geschütz zurückgegangen, von denen „Erla“, „König Wilhelm“ 4 Stück in Drehthürmen zu je zweien getupelt erhält. Seine 24 Zentimeter-Geschütz vermag jeden von einem Panzerschiff der Gegenwart getragenen Panzer zu durchschlagen und genügt daher als schwerstes Kaliber für unsere Schlachtschiffe. Die hierdurch gemachte Gewichtserparnis sind 6 getupelten 28 Zentimeter-Geschützen der Brandenburgklasse gegenüber beträgt allein 161 Tonnen. In allen Maschinen wird großer Werth auf die mittlere und leichtere Schnelladartillerie gelegt, welche heutzutage eine Seeschlacht entscheiden kann, bevor das schwerlastige Geschütz überhaupt zur Geltung gekommen ist. „Erla“, „König Wilhelm“ wird nicht weniger als 18 x 15 Zentimeter 40 Kaliber lange Schnellablenner, 12 x 8,8 Zentimeter 30 Kaliber lange Schnellfeuergeschütze, 12 x 2,7 Zentimeter-Maschinengewehre führen. Seine 58 Geschütze harte Ausrüstung hat eine solche Aufstellung, daß das Schiff im Stande ist, in einer Minute eine Breitseite von 148 Schuß mit einem Geschützgewicht von 4244 Kilogramm und einer Arbeitsleistung von 80954 Meteroton abzugeben. Wenn man bedenkt, daß das alte Panzerschiff „König Wilhelm“ mit seiner früheren Ausrüstung nur eine Breitseite von 1390 Kilogramm mit einer Arbeitsleistung von nur 15 460 Meteroton abgeben im Stande war, so begreift man, welche ungeheuren Fortschritte die Marineartillerie in den letzten 25 Jahren gemacht hat.

Seider hat die Anwendung dieser Fortschritte der Technik nur die Vernichtung von Menschenleben und Material zum Zweck und Ziel.

Oldenburg, 1. Juni.

Tod durch Ueberanrengung als Betriebsunfall. In folgender Sache hat das Reichsversicherungsamt eine sehr wichtige Entscheidung getroffen. Ein Bauarbeiter Wendt verlor am 22. Mai 1895 ohne wahrnehmbaren äußeren Anlaß die Besinnung, nachdem er vom morgens 5 Uhr bis nachmittags 5 1/2 Uhr Kalk getragen hatte. Er mußte nach einem Krankenbuche geschickt werden, wo er am anderen Tage starb. Seine Hinterbliebenen verlangten vergeblich von der Bauergemeinschaft eine Unfallrente und auch das Schiedsgericht wies den Anspruch ab. Beide Instanzen bestritten das Vorliegen eines Betriebsunfalles. Sie beriefen sich auf den Sektionsbescheid, der krankhafte Veränderungen der Nieren und eine Herzvergrößerung ergeben hatte. In der ebenfalls festgestellten Hirnblutung, der der Tod zugefchrieben wurde, sah die Bauergemeinschaft und das Schiedsgericht lediglich die Folge einer Krantheit. Das Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz befand sich demnach eingehend mit der Sache. Es stellte fest, daß der Arbeiter der Kolonne, welcher der Verordnete angehort, ein äußerst kräftiger Mann war und daß sich Wendt ganz außergewöhnlich anstrengen mußte, um mit ihm bei der Arbeit gleichen Schritt zu halten. Nach einem Uebergutachten des Professors Senator, den das Reichsversicherungsamt horte, ist durch jene Ueberanrengung der Eintritt der tödtlichen Hirnblutung wesentlich beschleunigt worden. Das Reichsgericht verurtheilte aus diesem Grunde die Bauergemeinschaft zur Rentenabzahlung. In der außergewöhnlichen Anstrengung des Mannes erblickte es ein plötzliches Ereigniß, wenn auch nur ein solches im weiteren Sinne des Wortes. Es war im Gegenstz zum Schiedsgericht der Meinung, daß die Ueberanrengung des Wendt zeitlich genügend beschränkt gewesen sei, um die Annahme eines Unfalles zu rechtfertigen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Wie die „Nat.-Zeitung“ hört, hat der Reichstagsabgeordnete Siegle (Stuttgart) die definitive Erklärung abgegeben, daß er nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen werde.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Der „Frankf. Gen.-Anz.“ meldet aus Darmstadt: Der Jagdpächter Daab von Groß-Bieberau, ein sechzigjähriger Mann, hatte gestern das Unglück, seinen Wirtspächter, den Gutsbesitzer Simmendater, ebenfalls aus Groß-Bieberau, auf der Jagd zu erschießen. Als der unglückliche Schütz sah, welches Unglück er angerichtet hatte, deckte er die Leiche des Erschossenen mit seinem Jagdrock zu und schloß sich selbst eine Kugel in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Schuß, den der Erschossene erhielt, ging direkt durch den Kopf.

Wien, 31. Mai. In Wien-Neustadt explodirte im Magazin des Kaufmanns Vasmann durch Unvorsichtigkeit eines Kommiss eine Quantität Pulver. Das Dach des Magazins wurde theilweise zerstört; der Kommiss und das Erdbecken des Kaufmanns trugen schwere Verletzungen davon.

Peß, 1. Juni. Die Presse verurtheilt die gestrigen Rundgebungen gegen die deutschen Schauspieler auf's Schärfste und konstatirt, daß dieselben mehr der Ausfluß geistlicher Konfurrenz als des nationalen Chauvinismus seien. Als an den Rundgebungen theilhaftig wurden 21 Personen verhaftet und sämtlich zu Geldstrafen bis zu 50 Gulden, eventuell entsprechendem Arrest verurtheilt.

Rom, 1. Juni. Der Bureaudirektor des päpstlichen Majordomats, Commodore Martinnucci, wurde heute Morgen auf dem Wege nach seinem Bureau von den Kolonnen der Peterskirche von dem Stallsburischen Ciriacio Rossi, den er entlassen hatte, angefallen und durch einen Revolvererschuß am linken Arme verletzt. Rossi schloß sich darauf in's Ohr und trug schwere Verletzungen davon.

Newport, 1. Juni. Der amerikanische Kreuzer „Marcheant“ hat gestern bei Miami in Florida den Freireitendampfer „Dauntless“ in Beschuß genommen, als derselbe im Begriff war, mit Retorten nach Cuba abzugehen.

Ständeamtliche Nachrichten.

Der Stadt Wilhelmshaven vom 22. bis 25. Mai. Geborene: Ein Sohn; dem Seelen Standamer; eine Tochter; dem Maschinenführer, Vorkämpfernten Meiling, Schloffer Kammern, Schloffer Darmid.

Aufgehoben: Feuerwehrmann Doge und R. Rath, beide hier, Sergeant Herich und D. Reute, beide hier, Herführer Krüger zu Schloffen und R. Gerbes zu Ulagel, Schloffermeister Herbrmann und J. Behrens, beide in Bant, Vorkämpfer Venant hier und R. Rud zu Schwei, Schiffskapitän de Wall hier und D. de Wall zu Ritten, Herführer, Rüdiger Ortler hier und G. B. Raben zu Bant, Zechmeister Ueberboon hier und G. Westhagen zu Zülzig.

Schließungen: Arbeiter Schriever hier und Z. Lübben in Wittmund, Werführer Kämder und R. Himmis, beide hier, Schloffermeister Rüdiger hier und Z. Schuß zu Ullrichshagen, Oberbootsmannamt Uch und J. Belger, beide hier, Kaiser Schmidt und R. Stolle, beide hier.

Gestorben: Ubrmacher Cyppermann, 21 J.

Nachwasser.

Donnerstag, 3. Juni Vorm. 2.52 Nachm. 2.53

C. Sadewassers Tivoli Tonndeich.

Am ersten Pfingstfeiertage:

Einweihung

meines
neuen prächtigen Gartens durch
Früh-Konzert.

Der Garten, der höchst geschmackvoll angelegt ist, enthält neben vielen Lauben und sonstigen Ruheplätzen auch einen großen Springbrunnen, und ladet daher Spaziergänger, insbesondere meine werthen Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

C. Sadewasser.

Fedderwarden.

Schröder's Gasthof

— schön gelegener Ausflugsort —

hält sich einem geehrten reisenden Publikum sowie Vereinen und Auskügleru bestens empfohlen.

Schöner schattiger Garten mit Veranda
und 2 Regalbahnen.

Stallung für Ausspann genügend vorhanden. Getränke und Speisen tabellos. — Aufmerksam Bedienung! Cioile Hochachtungsvoll

K. Schröder.

Beckers Eldorado, Ebkeriege.

Einem geehrten Publikum sowie Vereinen empfehle meinen vor zwei Jahren neu eingerichteten

großen Garten nebst 2 Regalbahnen

zur fleißigen Benutzung, und bemerke ich, daß sich der schön belegene Garten in dieser Zeit besonders gut entwidelt hat und hierdurch für Auskügler ein gemüthlicher und bequemer Aufenthaltort geboten wird.

Meine Restauration bietet gewählte Erfrischungen und besonders gute Küche zu soliden Preisen.

Am 1. Pfingstfeiertage, von Morgens 6 Uhr an:

Garten-Konzert bei freiem Entree

ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps des 2. Seebataillons. Unter Zusicherung prompter u. guter Bedienung ladet ergebenst ein

H. E. Becker.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Am Sonntag (erster Pfingstfeiertag),
Nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses Frei-Konzert

ausgeführt von einer der ersten hiesigen Musikkapellen, in meinem schönen schattigen Sommer-Garten. Der Garten als ältester im Orte bietet schattigen Platz für mehr als 1000 Personen.

Biere aus der Bayerischen Bierbrauerei

H. & J. ten Doornkaat-Koolman

in bekannter Güte. Unterzeichnete bittet freundlichst, sein Unternehmen du dich recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

D. H. Janssen.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Neu angekommen:

Einige Hundert

Steppdecken

von Mk. 3,00 an.

Größte Auswahl in Mustern
und Preisen bis Mk. 16,00.

Wegen der vorgerückten Saison
werden die noch vorräthigen

Damen-Hüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen
ausverkauft.

Herrn. Högemann

A. C. Diekmann Nachf.

Kohlensäure

à Flasche, 10 Rilo enthaltend, zu 7,50 Mk
empfiehlt

R. Herbers, Bierverl., Bant.

In bekannter haltbarster,
gediegener Waare erhält man
Sohlen u. Sohllederabfall
sehr preiswerth in größter Auswahl in
der Lederhandlung von

C. Ocker, Neuheppens,
Knostr. 6, am Marktplat.

Gänzl. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

So lange der Vorrath noch
reicht:

Große Spitzenkragen
à St. 8 Mk.

Hochfeine Jäckchen
in Watte, Seide und mit Taill über-
zogen à St. 6, 7 Mk.

Zonst. Werth das Dreifache.

Eli Frank

Einzigler Partiewaaren-Bazar
hier am Plage,

Wilhelmshaven, Bökerstr. 12.

Ein frdl. möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Perren zu vermieten.
Börserstr. 36a, (nahe d. Wert.)

Freundl. Bitte!

Da es mir nicht möglich
sein wird, in dem Gedränge
am Freitag und Sonnabend
Allen die schuldige Aufmerk-
samkeit zu erweisen, bitte ich
meine werthen Kunden, mich
dadurch zu unterstützen, dass
namentlich Herren - Anzüge,
Knaben-Anzüge, Gardinen etc.
schon jetzt, evtl. zum Abholen
ausgesucht werden.

Georg Aden.

Eine fast neue Geige

(¹/₂) mit Kästen ist billig zu verkaufen.
Eignet sich hauptsächlich für junge An-
fänger. Rettenstr. 6, Bdg. 380.

Wäsche

wird sauber geplättet
Berl. Börserstr. 8, part.

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Relocierern
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silberfachen usw.

A. Jordan,

Ede der Schulstraße und Tonndeich 6.

Junge Mädchen

können nach altbewährter Methode das
Schneidern, Zeichnen und Zu-
schneiden gründlich erlernen.
Kurzus (3 Monate) 20 Mk.

Wilhelmine Meyer.

Gutes Logis
zu vermieten. Kiekerstr. 65 u. r.

Immobil-Verkauf.

Sander-Altenhof.

Letzter Termin zum Verkaufe der
hierf. belegenen Wilken'schen Besingung,
als das bisher zur

Schenkwirthschaft und Handlung

benutzte Wohnhaus nebst 4 ar 18 qm
großem Haus- und Hofraum
findet statt am

Sonnabend d. 5. Junid. 3.
Nachm. 5 Uhr

in Fran Wwe. Wilken's Gast-
hanse zu Marienfiel.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

J. S. Gadeken,
Auktionator.

Billig zu verkaufen

4 große Plügethüren mit
Thürrahmen,

1 große dreitheilige Thür für
eine Thoreinfahrt passend,

5 große Siemens-Gaslampen
für Läden oder Restaurations-
lokale passend,

2 große Petroleum-Blitz-
lampen,

1 viertheilige eiserne Abort-
einrichtung,

3 große eiserne Leseu. etc.
Die Sachen sind durch unsern Um-
bau für uns überflüssig geworden und
sollen billig verkauft werden.

Wulf & Francken.

Zu vermietthen

per sofort oder später eine dreiraumige
Wohnung Ecke Peter u. Mittelstr.
Joh. Becker.

Zu vermietthen

zum 1. August eine freundl. Ober-
wohnung, Altheppens,
Einigungstraße 42.

Gesucht

ein Junge von 16 bis 17 Jahren zum
Plaschenpülen auf sofort.
Königsstraße 47.

Gesucht

auf sof. 8—10 tücht. Maurer.
S. Tonjes, Neue Wiltb. Str. 21.

In Nacht und Eis

von Fridtjof Nansen
liegt jetzt in 36 Lieferungen à 50 Pf.
sowie in zwei Bänden gebunden für
20 Mark komplet vor und ist hiesig zu
haben in der

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Scherm's Reisehandbuch

mit Eisenbahnkarte
und zwei Orientierungskarten.
Preis 1.50 Mk.

Buchhandlung des Nordd. Volksbl.
Bant, Neue Wiltbent, Str. 35.

Die Majestäts-Beleidigungen vor dem Reichstage.

Stenogr. Bericht v. 12. Mai cr.
Preis 15 Pf.

Buchhandlung des Nordd.
Volksblattes.

Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium
der gesammten Elektrotechnik
des Maschinenbaues

des Hoch- u. Tiefbauwesens.
System Karnack-Hachfeld.
Lieferung 60 Pfg. Jeden Sonnabend 1 Brief.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Verband deutscher Zimmerleute
 Zahlstelle Wilhelmshaven.
 Donnerstag den 3. Juni 1897, Abends 8 Uhr:
Ausserordentl. Mitgliederversammlung
 im Lokale des Herrn Lohl.

Tagesordnung:
 1. Bericht der Lohnkommission.
 2. Verschiedenes.
 Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich!
Die Lohnkommission.

**Wegen vollständiger
 Aufgabe meines Geschäfts**

bin ich gezwungen,
sämmtliche Waaren
 welche streng reell und neu sind, und was Arbeit,
 Ausstattung und Qualität anbelangt, jeden Ver-
 gleich aushalten können,
zu wirklichen Schleuderpreisen
 zu verkaufen.

Es sind noch enorme Vorräthe in
Anzügen, Paletots, Hosen etc.
 für Herren, Knaben und Kinder
 sowie
Schuhwaaren jeden Genres
 vorhanden.

Um einer Ueberfüllung meines Lokals
 am Tage vor Pfingsten vorzubeugen, und um meiner
 geehrten Kundenschaft Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf
 in Ruhe zu wählen, gestatte von heute ab, sich Waaren
 auszusuchen, und — auch ohne Anzahlung — bis zum
 Feste reserviren zu lassen.

M. Simon,
 Wilhelmshaven, Marktstraße 24.

Conrad Heilemann's Möbel-Magazin

Bant Neue Wilhelmsh. Str. 37 Bant
 ist außerordentlich reichhaltig assortirt und hält sich bei günstigen
 Zahlungsbedingungen bestens empfohlen.

Grosses Lager von **Möbeln, Spiegeln u. s. w.**, von
 den einfachsten und billigsten bis zu den elegantesten und theuersten. **Ganze
 Zimmer- und Küchen-Einrichtungen** werden auf Wunsch sofort
 geliefert und bietet sich namentlich Brautpaaren zur Einrichtung ihres Haus-
 haltes beim jungen Eheleuten zur Komplettirung desselben beste Kaufgelegenheit.
Matratzen in allen Preislagen. Eigene Matratzen-Werkstatt im Hause. Be-
 stellungen auf selbstgefertigte Matratzen werden zu jeder Zeit entgegengenommen

Gardinen

von 18 Pf. an
 empfiehlt

Herm. Högemann

A. C. Diekmann Nachf.

Grösste Leistungsfähigkeit
 in
Damen-Konfektion.

Crepon-Kragen 6,50, 7,50, 9,50, 11, 13 Mk.
 Anliegende Kragen 10, 12,50, 14, 16, 18 Mk.
 Schwarze Kragen 3, 4,50, 6,50, 9, 12 Mk.
 Farbige Kragen von 25 Pf. an.
 Jackets 1,75, 2,50, 4, 6, 7, 9 Mk.

Kolossale Auswahl in ersten Neuheiten der Mode!

Konfektionshaus

Schiff

Bismarckstrasse 12. Marktstrasse 30.

B. Grashorn

Bant

42 Neue Wilhelmsh. Str. 42

empfeicht zu ganz besonders
 billigen Preisen:

Herren-, Damen- u. Kinder-

Strohhüte,

Atlasbänder, Hutblumen, Handschuhe, Spigen,
 Küscheln, Korsetts, Kravatten, Strümpfe in
 Wolle und Baumwolle, Herren-Macco-Sport-
 Hemden, Regjacken, Hemden und Unter-
 hosen, weiße Herren-, Damen- und Kinder-
 Hemden, weiße Herren-, Damen- und Kinder-
 Bekleider, Taschentücher, Sonnen- und
 Regenschirme.

**Mein Ausverkauf dauert nur
 noch kurze Zeit!**

Achtung!
 Donnerstag den 3. Juni
 Abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung der Kartell-Kommission
 in der „Küche“.

Achtung!
Bauhandwerker.
 Donnerstag den 3. Juni
 Abends präzis 8 Uhr
**Sitzung der kombinirten
 Lohnkommission.**
 Der Vorstand.

Vereinigung der Gastwirthe
 von Bant, Neende und Heppens.
 Donnerstag den 3. Juni
 Nachmitt. präzis 4 Uhr
Monats-Versammlung
 beim Kollegen Budjinski
 Bant, Neue Wilhelmsh. Straße.

Tagesordnung:
 1. Lebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Raßenbericht.
 4. Bericht vom Amt Jever.
 5. Verschiedenes.
 Es wird dringend um pünktliches Er-
 scheinen sämtlicher Mitglieder der wich-
 tigen Tagesordnung halber gebeten.
 Der Vorstand.



Nachruf!

Am 31. v. M. starb nach langem,
 schweren Leiden im Wirtskanten-
 haufe unser Mitglied

Wilh. Brocke.

Wir verlieren in dem Dahin-
 geschiedenen ein treues und braves
 Mitglied, und werden demselben
 stets ein ehrendes Andenken be-
 wahren.

**Unterstützungskasse
 der Mechaniker-Werkstatt**
 der Kaiserl. Werft.

Dazu eine Beilage.

5 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den
 Dieb meiner echten **Rosen-Guten**
 so nachweist, daß ich ihn gerichtlich be-
 langen lassen kann.

E. Rach, Heppens.

**Verein
 der Fisch- und Gemüsehändler**
 für Wilhelmshaven u. Umgeg.
 Donnerstag den 3. Juni cr.
 Abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung
 bei Th. Joel, Tombeich.
Der Vorstand.

Neuer Neudecker Bürgerverein

Des Pfingstfestes halber findet die
**nächste Versammlung erst am
 Sonnabend den 12. Juni statt.**
Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.

Donnerstag den 3. Juni
 Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokale der Ww. Drumund.
Tagesordnung:
 1. Lebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Errichtung des Amtes Kästingen betr.
 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bezüglich der öffentlichen Impfung in Wilhelmshaven erläßt der Hilfsbeamte des Königlich Preussischen Landrats des Kreises Wittmund folgende Bekanntmachung:

Die öffentliche unentgeltliche Erstimpfung der im Jahre 1896 geborenen, sowie in den Vorjahren, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und die öffentliche unentgeltliche Wiederimpfung der im Jahre 1895 geborenen, sowie der in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder wird durch den Königl. Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. von Reuters am den nachbenannten Tagen und zu den angegebenen Zeiten im Vippertischen Lokale (Tonhalle), Ostfriesenstraße 55, vorgenommen werden:

Am Montag den 14. Juni d. J.
Nachm. 3 Uhr: die Impfung für die in den Monaten Januar, Februar und März 1896 geborenen Kinder und für die bisher ohne Erfolg geimpften Kinder aus den Vorjahren.
Kontrolltermin am Montag den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Am Dienstag den 15. Juni d. J.
Nachm. 3 Uhr: die Erstimpfung der in den Monaten April, Mai und Juni 1896 geborenen Kinder.
Kontrolltermin am Dienstag den 22. Juni, Nachm. 3 Uhr.

Am Mittwoch den 16. Juni d. J.
Nachm. 3 Uhr: die Wiederimpfung für die im Jahre 1885 geborenen (zwölfjährigen) Knaben des Königl. Gymnasiums und der Mittelschule, um 3 1/2 Uhr für diejenigen der 1. und 2. Volksschule, um 4 Uhr der 3. Volksschule.
Kontrolltermin am Mittwoch den 23. Juni, Nachm. 3 Uhr bzw. 3 1/2 und 4 Uhr.

Am Donnerstag den 17. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr: die Erstimpfung der in den Monaten Juli, August und September 1896 geborenen Kinder.
Kontrolltermin am Donnerstag den 24. Juni, Nachm. 3 Uhr.

Am Freitag den 18. Juni d. J.
Nachm. 3 Uhr: die Erstimpfung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1896 geborenen Kinder.
Kontrolltermin am Freitag den 25. Juni, Nachm. 3 Uhr.

Am Sonnabend den 19. Juni d. J.
Nachm. 3 Uhr: die Wiederimpfung für die im Jahre 1885 geborenen (zwölfjährigen) Mädchen der höheren Töchterschule und Mittelschule, um 3 1/2 Uhr für diejenigen der 1. und 2. Volksschule, um 4 Uhr der 3. Volksschule.
Kontrolltermin Sonnabend den 26. Juni, Nachm. 3 bzw. 3 1/2 und 4 Uhr.

Die betreffenden Eltern und Pflegereltern werden hierdurch aufgefordert, für eine rechtzeitige Gehellung ihrer impfpflichtigen Kinder zu den genannten Terminen bei Verneblung der im § 14 des Reichs-Impf-Gesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen Sorge zu tragen, sofern anderweitig durch Privatimpfung nicht nachgewiesen wird, oder die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde ärztlich bezeugter Gefahr für Gesundheit oder Leben unterbleiben muß.
Die Schulvorstände werden ergeblich ersucht, die pünktliche Massenweise Gehellung der Schüler bzw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer veranlassen zu wollen. Um eine Störung der ordnungsmäßigen Abwicklung des Impfgeschäftes durch Zurückweisung zu vermeiden, werden die Eltern bzw. Pflegereltern ersucht, die Impflinge mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern, und zum Zwecke des Kamensauftrages bereits eine

Wiederholung vor der angelegten Zeit erscheinen zu lassen.

Zur öffentlichen Impfung dürfen Kinder aus einem Hause, in welchem Fälle von Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten und Pseudopocken in den letzten vier Wochen vorgekommen sind, nicht gestellt werden; für diese Kinder wird ein späterer Amtstermin angelegt werden.

Wachtung!

Die General-Agentur des „Lübeker Feuerversicherungsvereins v. 1826“ u. der „Süddeutschen Feuerversicherungsbank in Münden“ befindet sich vom 1. Juni ab in **Wilhelmshaven, Ostfriesenstr. 23. H. Carstensen.**

Gutes Logis
Neue Wilh. Str. 3 u.

Zu vermieten
eine schöne vierz. Unterwohnung auf sofort oder später.
H. Dönjes, Neue Wilh. Str. 21.

Zum „Grünen Hof“, Schaar.

Schöner Garten mit Veranda, zwei Regelpbahnen, Tanzsalon und der Neuzeit entsprechenden Restaurationsräumen. Ausgezeichnete Weine und Biere. Angenehmer Aufenthaltsort für Ausflügler, Vereine und Schulen.

Nachdem mein Etablissement vollständig fertiggestellt ist, halte mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlich empfohlen.

Bedienung aufmerksam und freundlich! Reelle Preise!

Hochachtungsvoll

H. Bruns.

Unübertreffliches Fußbadewasser
„Borosal“

macht die Füße fest und dauernd widerstandsfähig und beseitigt jeden unangenehmen Geruch bei Fußschweiß.

à Flasche 1 Mk. à Flasche 1 Mk.

General-Verkaufsstelle für Sant und die umliegenden Oldenburgischen Gemeinden:

Trost & Wehlau
Schuhgeschäft

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Auch zu haben bei:
Herrn Bonenkamp, Werftstrasse.

Gleichzeitig bringen wir unser
Schuh-Geschäft

in empfehlende Erinnerung und bemerken noch, daß wir nur beste Waaren zu billigsten Preisen führen. — Anfertigung nach Maß. — Reparaturen dauerhaft und billig.

Trost & Wehlau
Schuhmacher

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Sande. Sande.

Allen Ausflüglern bringe ich meine schön gelegenen Lokalitäten mit Gartenwirthschaft in empfehlende Erinnerung.

Am 1. Pfingstfeiertage, von Morgens 5 Uhr an:
Grosses Frei-Konzert.

Am 2. Pfingstfeiertage:
Grosser Ball.

Freunde und Gönner lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
A. Jähde.

Zustfahrt

von Wilhelmshaven nach Helgoland
am Sonntag den 6. Juni 1897

mit dem äußerst seetüchtigen Salon-Dampfer „TELL“
Abfahrt: Neue Hafeneinfahrt 7 1/2 Uhr Morgens, Rückkunft 10 Uhr Abends. Aufenthalt in Helgoland etwa 6 Stunden.

Starten im Vorverkauf à 4 Mk. sind zu haben in Niemeyers Cigarren-Geschäft, Schlabb's Restaurant, und in der Expedition des „Nordb. Volksbl.“ in Bant. Starten an Bord 5 Mk.
Hochachtung

A. Waje. C. Peper.

Gasthof Zum Jadebusen.

Donnerstag den 3. Juni 1897:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Besonders gewähltes Programm!

Anfang 6 Uhr. — Es ladet freundlichst ein
Th. Joel, Tonndiech.

Gebranchen Sie zu Pfingsten noch Gardinen

so verschmähen Sie nicht, unsere neuen großartigen Muster anzusehen. Nach dem Umzug in unser neues Lokal haben wir unser Lager vollständig neu ausgestattet und finden Sie in den bekannt soliden Qualitäten prachtvolle aparte Muster. Unsere billigen Preise sind bekannt.

Roonstraße.

Wulf & Francksen.